Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 3

Artikel: Ausrufezeichen am Bahnhof : Hochhaus in Neuenburg
Autor: Walker, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-122330

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausrufezeichen am Bahnhof

Ein fünfzig Meter hoher Turm setzt beim Bahnhof Neuenburg den Schlusspunkt des lang gezogenen Bundesamtes für Statistik der Berner Architekten Bauart. Er kündigt den Zugreisenden den nächsten Halt an und setzt ein weit herum sichtbares Wahrzeichen am Bahnhof. Der Turm ist aber auch der Kopfbau eines neuen Quartiers, das den Gleisen entlang wächst.

Text: Robert Walker
Fotos: Ruedi Walti

1

: Am Bahnhof Neuenburg haben die Architekten vom Berner Büro Bauart die Fäden fest in der Hand. Seit neun Jahren entsteht neben den Gleisen Schritt für Schritt ein neues Quartier. 1990 gewann Bauart den Wettbewerb für den Neubau des Bundesamtes für Statistik BfS und präsentierte den besten städtebaulichen Vorschlag für die Neugestaltung des Güterbahnhof-Areals. Bauart gehörte zu den Büros, die auf eine Gleisüberbauung verzichteten, denn das offene Gleisfeld auf der Terrasse, die einst für den Bahnhof geschaffen wurde, soll als urbanistisches Ordnungselement erhalten bleiben. Lange Baukörper entlang der Terrassenkante unterstützen dies. Nicht die Häuser des benachbarten Quartiers, sondern die Eisenbahn gibt den Massstab vor. Im erweiterten Perimeter schlug Bauart damals einen Turm beim Bahnhof vor, als Erweiterung des Bundesamtes in ferner Zukunft.

Das 240 Meter lange, 1998 eingeweihte Gebäude des Bundesamtes für Statistik avancierte zum Musterbeispiel für ökologisches Bauen. Seine Energiebilanz ist unschlagbar, verschlingt das Haus doch zehnmal weniger Energie als ein herkömmlicher Bürobau. Doch der lange schmale Bau ist nicht nur eine ökologische, sondern auch eine architektonische Meisterleistung. Hinter seiner eleganten, gekrümmten Südfassade bildet im Innern die Abfolge von Lichthöfen eine attraktive Arbeitswelt (HP 10/98).

Das Bundesamt als Zugpferd

Das Gebäude wurde zum Zugpferd für die bauliche Entwicklung auf der Bahnhofterrasse. Es zeigte, wie sich die Eisenbahnbrache in ein modernes Quartier verwandeln könnte. Die verfallenen Schuppen wurden unerträglich, und als sich die Veränderung des Gebiets abzeichnete, war bei der Stadt auch der Turm nicht mehr umstritten. Die städtebaulichen Vorschläge von Bauart flossen in den Richtplan, den Zonenplan und den Quartierplan ein. Die Stadt wünschte beim Bahnhof gar ein noch kräftigeres Zeichen und schraubte die mögliche Höhe des Turmes auf 50 Meter hinauf. Das kam den Statistikern gelegen, denn wegen den bilateralen Verträgen mit der EU stieg der Bedarf an Statistiken. Auch sollten die Arbeitsplätze der Filialen nach Neuenburg verlegt werden. So wurde aus der Zukunftsmusik ein Bedürfnis. Waren anfänglich zehn Bürogeschosse geplant, erlaubte die neue Maximalhöhe über einer zweigeschossigen Erdgeschosshalle zwölf Büroge-

1 Der Turm des Bundesamtes für Statistik beherrscht den Espace de l'Europe beim Bahnhof Neuenburg. Hinter der Glasfassade zeichnet sich der weisse Sanitärkern ab.

2 Die Aussicht aus den oberen Geschossen des Turmes auf den See ist herrlich. Da das Gebäude hoch über dem See steht, erscheint die Höhe schwindelerregend.

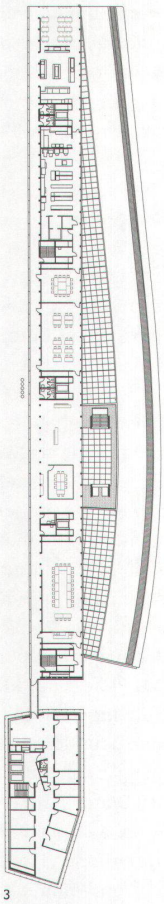
schosse und eine überhohe Attika. Einigen Bewohnern jenseits der Gleise ist der Turm ein Dorn im Auge, weil er ihnen den Blick auf den See einschränkt. Doch weist die Lage beim Bahnhof für ein Hochhaus einen grossen Vorteil auf: Der Schatten fällt auf das Gleisfeld und stört niemanden. Das Referendum gegen den Zonenplan kam nicht zu Stande und die Einsprache gegen den Quartierplan hat das Verwaltungsgericht zurückgewiesen.

Der Eingang liegt im 5. Stock

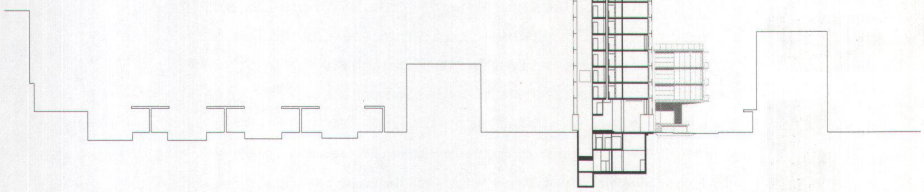
Der Widerstand war den Bauart Architekten nicht gleichgültig. Um den Eindruck einer langen Scheibe zu vermeiden, stellten sie die Schmalseiten schräg und verkürzten so die Rückfassade. Die Seefront und die eine Schmalseite erhielten einen Knick, aus dem rechteckigen Grundriss wurde ein unregelmässiges Sechseck. Die einzelnen Fassadenflächen erhalten dadurch schlankere Proportionen, die dem Turm Eleganz verleihen. Die übergestülpte zweite Glashaut reflektiert das Licht je nach Blick- und Einfallswinkel unterschiedlich. Während eine Fläche mit dem Himmelblau verschmilzt, glänzt eine andere wie ein Diamant. Die Steigschächte am Ende der Büroblöcke zeichnen sich hinter dem Glas als weiss verputzte Flächen ab, auf die die Halterungen der rahmenlosen Gläser ihre Schatten werfen und das Fassadenmuster beleben. Richtung Bahnhof teilt das hohe weisse Band die schmale Front in zwei Hälften und setzt einen Akzent in der Vertikalen. Doch die vorgesetzte Glashaut ist nicht nur da, um das Sonnenlicht abwechslungsreich zu reflektieren, sie begünstigt vor allem die natürliche Belüftung. Durch rahmenlose Klappen entweicht die warme Sommerluft und im Zwischenraum sind die Sonnenstoren vor Wind geschützt.
Ökonomisch gesehen ist die Grundfläche des Turmes zu klein; der Bau ist nur als Erweiterung des bestehenden Amtes vertretbar. Lifte und Treppenkern liegen an der Nordfassade, ein schräg gestellter Sanitärblock lenkt die Leute aus dem Liftvorplatz zu den Büros. Der Hauptzugang zum Turm liegt im 5. Obergeschoss. Er führt über eine Passerelle aus dem Hauptgebäude, in der Verlängerung des 165 Meter langen Korridors im Attikageschoss. Der Eingang im Erdgeschoss des Turmes führt nicht ins Amt, sondern in eine Halle, die der Verein ‹Espace culturel› als öffentliche Vitrine verschiedenen Kulturinstitutionen zur Verfügung stellt. Da der Haupteingang des Bundesamtes für Statistik im Langhaus Priorität hat, nahmen die Architekten den Turmzugang aus dem Blickfeld. Wer aus dem Bahnhof heraus tritt, blickt an der abgekanteten Turmfassade vorbei auf die Stirnfassade des Hauptgebäudes mit dem Signet OFS des Office fédéral de la statistique. Kurz darauf nimmt man die Rampe zum Haupteingang wahr, und erst nach Überquerung des Platzes bemerkt man den Eingang zur Ausstellungshalle im Turm. Die Konkurrenz der beiden Eingänge war ein schwer lösbares Gestaltungsdilemma.

Alles parallele Linien

Der Bau des Bundesamtes für Statistik und die Expo.02 veranlassten die Stadt im Jahr 2000, einen Ideenwettbewerb für die Neugestaltung der Plätze um den Bahnhof zu veranstalten. Als Sieger gingen die Landschaftsarchitekten Paysagestion aus Lausanne hervor, die auch gleich den Auftrag zur Realisierung erhielten, denn die Zeit war knapp. Bis zur Eröffnung der Expo im Mai 2002 war die erste Etappe fertig gestellt. Auf dem Bahnhofplatz ersetzten die Neuenburger Architekten Geninasca-Delefortrie und Robert Monnier eine verwitterte, technoide Zeltkonstruktion durch ein elegantes, an seiner Unterseite golden gestrichenes Flachdach auf dünnen Stützen. Auf der Ostseite des Bahnhofs gestaltete Paysagestion den Platz ‹Espace de l'Europe›. Mehrere schnurgerade parallele Schichten – Strassenabschnitte mit Längsparkierung, die Gehwege aus Gitterrosten und die Baumreihen – sollten dem Chaos ein Ende setzen. Damit übernehmen Paysagetion die Grundzüge des →



3



4

3 Der Haupteingang des Turmes liegt im 5. Obergeschoss, dem Attikageschoss des Hauptgebäudes. Beim Anschluss der Passerelle gibt es statt Büros eine kleine Halle.

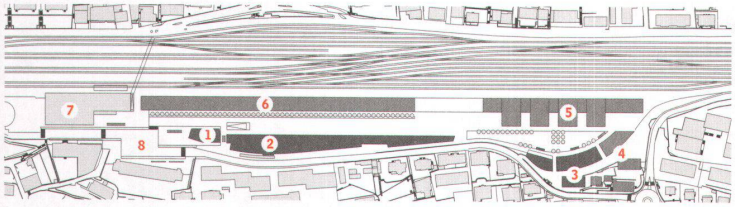
4 Über der zweigeschossigen Ausstellungshalle liegen 12 Bürogeschosse, das oberste ist das überhohe Attikageschoss.

2

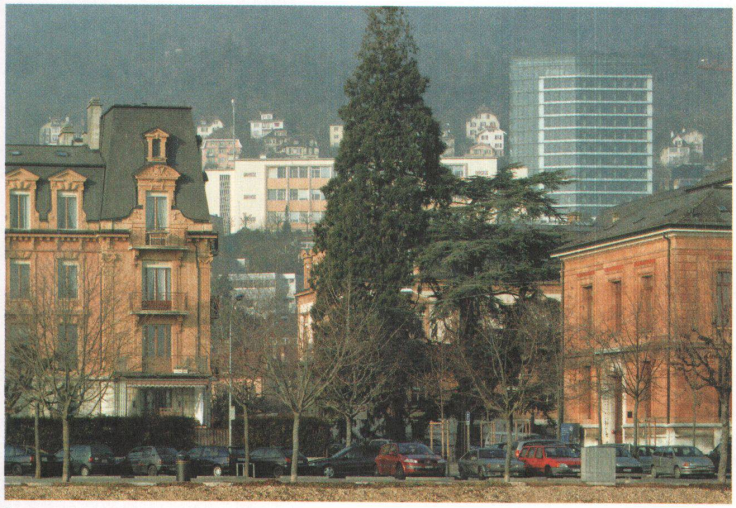
1 **Realisiert: Hochhaus 1, Hauptgebäude 2 des Bundesamtes; im Bau: Quartierplan ‹Crêt Taconnet Est›, erste Etappe 3; vor Baubeginn: zweite Etappe 4; bis 08: Fachhochschule, Konservatorium 5; Machbarkeitsstudie: 6; bestehend: Bahnhof 7; neu: Espace de l'Europe 8.**

2 **Vom See her gesehen markiert der Turm den Bahnhof im Stadtbild. Gut zu sehen ist der weiss umrahmte Büroblock, der die Fassade optisch verkleinert.**

3 **Die von Drähten in eine Ebene gezwungenen Bäume auf dem Espace de l'Europe bilden barock anmutende Alleen, die den Blick auf den Turm leiten.** Foto: Paysagestion



1


2

3

→ städtebaulichen Konzepts von Bauart. Um die Schichtung auch in der dritten Dimension prägnant zu gestalten, wurden die Äste der Bäume schon in der Baumschule in eine Ebene gezwungen. Nun hat man die jungen Bäume mit den platten Baumkronen eingepflanzt und deren Äste an Drähten, die zwischen den Kandelabern aufgespannt sind, befestigt. Die Alleen werden zu schmalen, grünen Vorhängen, die den Blick auf das Hochhaus fokussieren.

Ecoparc als Gegenpol

Auch am östlichen Ende der Bahnhofterrasse, jenseits des Espace de l'Europe, tut sich einiges. Das städtebauliche Konzept von Bauart ist im Quartierplan ‹Crêt Taconnet Est› fixiert; anstelle alter Lagerhallen sollen Wohnbauten die ausschwingende Geländeterrasse begrenzen. Die Architekten suchten Investoren für die Realisierung und gingen selbst mit gutem Beispiel voran. Sie kauften ein altes Gebäude, das nun aufgestockt den ersten Zahn in der segmentbogenförmigen Reihe bildet. Als Investor stieg die Helvetia Patria ein und sie realisiert gleichzeitig die anderen Wohnbauten. Wie beim Bundesamt für Statistik spielt auch bei diesem Bauvorhaben die Ökologie eine grosse Rolle. Die Arbeitsgruppe Ecoparc überprüft alle sechs Wochen das Projekt auf Kriterien wie Flexibilität der Wohnungen, Nutzungsmix, Minergie, optimale Auslastung der Parkgarage oder Sonnenenergie. Die Arbeitsgruppe gründete einen gleichnamigen Verein, der ein Zentrum für nachhaltiges Bauen aufbauen soll und mit einem Magazin und mit Foren an die Öffentlichkeit tritt.

Unterdessen läuft der städtebauliche Prozess weiter: Hinter den Wohnbauten des Ecoparc sollen in einem Riegel die Fachhochschule für Wirtschaft und das Konservatorium Platz finden. Der lange Bau entlang der Bahnlinie wird den Hof des Ecopark schliessen. Dieser Hof wird dereinst einen räumlichen Gegenpool zum skulpturalem Turm beim Bahnhof bilden. Gegenüber dem Bundesamt für Statistik, an der Kante der Bahnhofterrasse, realisieren die Lausanner Architekten Devanthéry und Lamunière eine städtische Wohnsiedlung. Diesen Wettbewerb hatten sie 1997 gewonnen. Stein um Stein entsteht so das Neuenburger Bahnhofquartier. Es beweist: Städtebau ist Architektur. •

Mitte April 2004 erscheint im Birkhäuser-Verlag ein Buch über Bauart und ihre Projekte in Neuenburg: Markus Jakob. Bauart. Vol. 1 – Quartier Ecoparc Neuchâtel. Birkhäuser-Verlag, Basel, Boston, Berlin 2004, CHF 68.–

Turm Bundesamt für Statistik, 2003

Espace de l'Europe 8, Neuenburg
--> Bauherrschaft: Bundesamt für Bauten und Logistik
--> Benützer: Bundesamt für Statistik
--> Architektur: Bauart Architekten, Bern/Neuchâtel
--> Gesamtkosten: CHF 31,0 Mio.

Crêt Taconnet Est – Ecoparc, 2004

Wohnhäuser, 1. Etappe
--> Bauherrschaft: Helvetia Patria
--> Architektur: Bauart Architekten, Bern/Neuchâtel
--> Fertigstellung: Oktober 2004
--> Association Ecoparc: www.ecoparc.ch